

Zeitschrift: Energie extra
Herausgeber: Bundesamt für Energie; Energie 2000
Band: - (1998)
Heft: 5

Rubrik: Kurzmeldungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

zungen, Aktionen und Projekte die verschiedenen Akteure immer wieder zusammengeführt. All diese Kontakte haben vertrauensbildend gewirkt und das energiepolitische Klima gegenüber den 70er und 80er Jahren wesentlich entkrampft.

Vom Schnellzug zum TGV

Nach der ersten Erdölkrise wurde 1974–78 der Zug der schweizerischen Energiepolitik von der Eidg. Kommission für die Gesamtenergiekonzeption (GEK) auf die Schienen gesetzt. Er konnte aber lange nicht abfahren. Er wurde durch die Kernenergiediskussion in den 70er und 80er Jahren blockiert. Er erhielt erst grünes Licht mit der Volksabstimmung vom 23. September 1990 über den Energieartikel und das Moratorium. Die Lokomotive hat der Bundesrat mit Energie 2000 im Februar 1991 vorgespannt. Dieser Schnellzug wird das Ziel 2000 erreichen, ohne grosse Verspätung.

Der Zug darf aber im Jahr 2000 nicht einfach stehen bleiben. Die Fahrt muss weitergehen. Rascher, effizienter, mit dem TGV, d. h. besseren Rahmenbedingungen, mit wirksameren freiwilligen Massnahmen und mit einem offenen Dialog. Die Richtung ist gegeben. Sie heisst Energieeffizienz. Das Ziel ist bekannt. Es heisst nachhaltige Versorgung.



Der 8. Jahresbericht Energie 2000 gibt Auskunft über die wichtigsten Aktivitäten, den Stand der Arbeiten und das weitere Vorgehen. Kostenlos bei der EDMZ zu beziehen. Siehe Coupon Seite 8.

KURZMELDUNGEN

Erdgas-Transitleitung wird ausgebaut

Der Bundesrat hat der Transigas AG, Zürich, die Konzession für die Erneuerung der Erdgashochdruckleitung von Däniken (SO) nach der Grimsel (Kantonsgrenze BE/VS) erteilt. Damit ist der Weg frei für den Ausbau des längsten auf Schweizer Gebiet liegenden Teilstücks der Transigasleitung von Holland nach Italien,

welche 75 Prozent des schweizerischen Bedarfs deckt.

Die wichtigste Erdgasleitung der Schweiz führt von Wallbach (AG) an der Grenze zu Deutschland zum Griespass an der Grenze zu Italien. Sie wurde von der Transigas AG Mitte der 70er Jahre gebaut.

Wie schon vor 25 Jahren hat auch jetzt der Bedarf Italiens

für Erdgasimporte aus Nordeuropa zu neuen Ausbauschritten geführt. Die Kapazität der Rohrleitung von Holland über Deutschland und die Schweiz nach Italien soll durchgehend verdoppelt werden. Dadurch wird die Versorgungssicherheit der Schweiz erhöht und ihre Stellung im europäischen Gasverbund gestärkt.

Elektrizitätsmarktgesetz: Vernehmlassung

Der Bundesrat hat Mitte September vom Ergebnis des Vernehmlassungsverfahrens für das Elektrizitätsmarktgesetz Kenntnis genommen und das UVEK beauftragt, bis Frühling 1999 den Entwurf für ein Elektrizitätsmarktgesetz und die Botschaft dazu vorzulegen. Vorgängig will das Eidgenössische Departement für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikati-

on (UVEK) mit den wichtigsten politischen Kräften Gespräche führen, um Konsensmöglichkeiten zu suchen.

Es liegen rund 150 Stellungnahmen vor. Nahezu alle Vernehmlasser anerkennen die Notwendigkeit, den schweizerischen Elektrizitätsmarkt zu öffnen und unterstützen die Grundsätze des Vernehmlassungsentwurfs.

Bei der Beurteilung des Entwurfs gehen die Meinungen jedoch auseinander: Umstritten sind insbesondere die flankierenden Massnahmen, also die Priorisierung erneuerbarer Energien, die Entschädigung nicht amortisierbarer Investitionen (NAI) und der Vorschlag, eine gesamtschweizerische Netzgesellschaft zu errichten.

Rasch ausgeschöpftes Investitionsprogramm

Mit dem Investitionsprogramm 1997/99 hat der Bund wesentliche zusätzliche Mittel zur Förderung der rationellen Energieverwendung und zur Nutzung erneuerbarer Energien zur Verfügung gestellt. Bis Ende April 1998 wurde – viel rascher als erwartet – der ganze für Private zur Verfügung stehende Kredit von 64 Mio. Fr. verpflichtet. Anschliessend wurden 700 weitere Gesuche mit einem erwarteten Bundesbeitrag von über 20 Mio. Fr. auf eine Warteliste genommen, die Anfang Juli abgeschlossen wurde.

Mit dem Programm dürften Investitionen von 560 Mio. Fr. ausgelöst werden. Während dreier Jahre werden 2500 bis 3000 Arbeitsplätze geschaffen und die CO₂-Emissionen werden permanent um 60 000 t im Jahr reduziert. Die Einsparungen des Bundes an Zahlungen aus der Arbeitslosenversicherung belaufen sich auf rund 100 Mio. Fr.

Das von den Eidgenössischen Räten am 30. April 1997 beschlossene Investitionsprogramm Energie 2000 wurde zusammen mit den Kantonen und den Energie 2000-Ressorts bearbeitet und Anfang Juni 1997 in den drei Sprachregionen lanciert.

Wie Evaluationen von Energie 2000 wirken

Die Aktivitäten von Energie 2000 werden kontinuierlich evaluiert. Dies bedeutet, dass einzelne Aktionen oder Teile von Energie 2000 bezüglich ihrer Umsetzung und Wirkung untersucht und bewertet werden. Dadurch sollen Ist-Zustände von Programmen und Aktionen dargestellt und, wo nötig, Verbesserungsprozesse eingeleitet werden. Evaluationen können Wirkungen auf der inhaltlichen, der strukturellen und/oder der strategischen Ebene einer Massnahme oder eines Programms entfalten.

Welche Wirkungen von Evaluationen in der Vergangenheit ausgingen und wie sich der zukünftige Einsatz von Evaluationsstudien optimieren lässt, wurde in einem Bericht zusammengefasst. Als Basis diente eine detaillierte Analyse der Auswirkungen von vier ausgewählten Evaluationen von Energie 2000 (siehe Bestellcoupon auf der letzten Seite).

Stefan Rieder, Interface, Luzern